

Der revolutionäre Orden der russischen Intelligenz aus der Sicht Fedor Stepuns

Riegel, Klaus-Georg

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Riegel, K.-G. (1997). Der revolutionäre Orden der russischen Intelligenz aus der Sicht Fedor Stepuns. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 871-875). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-190629>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XXXVI. Vorträge der Stepun-Tagung

1. Der revolutionäre Orden der russischen Intelligenz aus der Sicht Fedor Stepuns.

Klaus-Georg Riegel

1. Einleitung

Stepun kann, so meine zentrale Ausgangshypothese, als Gesinnungsvirtuose der christlichen Wahrheit bezeichnet werden. Er präsentiert sich als ein typischer Vertreter derjenigen Glaubensströmung innerhalb der russischen Intelligenz, welche sich als berufene Interpretationsmacht der christlichen Wahrheit verstand, die sich im Antlitz Rußlands verbarg. Die Beschreibung und Interpretation des »kämpferischen Ordens« der russischen revolutionären Intelligenz, welche Stepun vornimmt, muß daher immer auch als eine Selbstthematizierung der eigenen intellektuellen und christlichen Biographie begriffen werden. Stepun versteht sich als gläubiger Christ der russisch-orthodoxen Kirche und als Kulturosoziologe. Der Lehre Kirejewskijs von der Religion als »dem ›heiligen Mittelpunkt‹ des Seins und des Bewußtseins« (Stepun 1927: 54) verpflichtet, vertritt Stepun die Einheit von christlichem Glauben und wissenschaftlicher Erkenntnis. Seine Analyse des revolutionären Ordens der russischen Intelligenz wird durch diese Grundauffassung bestimmt.

2. Die russische Intelligenz als »kämpferischer Orden« (F. Stepun).

Der Orden der russischen Intelligenz wird von Stepun als Gesinnungsgemeinschaft von revolutionären Virtuosen angesehen, welche den Sturz der zaristischen Autokratie und die Erringung der Freiheit anstreben. Diese Gesinnungsgemeinschaft ist nur »ein säkularisierter Schatten des religiösen Ordens« (Stepun 1934: 25). Es fehlen diesem Orden »die ausgesprochen religiöse Begründung der Weltanschauung, die Strenge der hierarchischen Organisation, die genaue Regelung des Lebenswandels, das Gelübde und das Gewand« (ebd.: 25). Dennoch lassen sich gewisse Parallelen zu einem religiösen Orden ziehen. Zwar weist dieser Orden keine weltanschauliche Geschlossenheit auf, doch verfißt jede Glaubensströmung innerhalb der russischen Intelligenz ihre Heilslehre mit einem Fanatismus, der »ins Religiöse« (ebd.: 25) reicht. Der Totalitätscharakter dieser Weltanschauungen schlägt sich in einem alle Lebenssphären umfassenden inneren und äußeren Lebensstil nieder, welcher für alle Mitglieder soziale Verbindlichkeit beansprucht. Die Entscheidung, sich diesem Orden anzuschließen, bedeutet einen Bruch mit dem Elternhaus und eine lebenslange Verpflichtung, die Heilswahrheiten mit missionarischem Eifer zu verbreiten. Vor allem den Narodniki attestiert Stepun die sittlichen Qualitäten von »Religiosität, Opferfreude und Heldentum« (ebd.: 36), welche sie zu »wahren Heiligen« (ebd.: 36) stempelt. Diese Verhaltenstugenden lassen sich auch bei Bakunin, Netschajew und Tkatschow, den Vorläufern

Lenins, ausmachen. Stepun bezeichnet sie aber als *Dämonen*, welche ihre Gottlosigkeit bis zur Vernichtungsobsession des revolutionären Terrors steigerten.

Dieser Orden der revolutionären Intelligenz rekrutiert seine Mitglieder aus allen Ständen der russischen Gesellschaft. Die ersten »Ordensritter« (ebd.:24) stammten aus den oberen Rängen des Adels, dessen Vertreter sich ihrer Privilegien schämten, in öffentlichen Beichten ihre Verfehlungen bekannten und als Bußwerk gelobten, sich für die Befreiung der leibeigenen Bauernschaft einzusetzen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts gesellten sich zu ihnen die Söhne und Töchter von Beamten, Geistlichen, Lehrern, Ärzten, Rechtsanwälten und Arbeitern, die sich schließlich zu einer »Armee des Ordens« (ebd.: 25) erweiterten, welche vorwiegend die Jugend für ihre Sache zu gewinnen verstand.

3. Der Bolschewismus: die Vernichtung der revolutionären Intelligenz.

Stepun läßt keinen Zweifel daran aufkommen, daß die bolschewistische Revolution als Totengräber der freiheitlichen und demokratischen Tendenzen der russischen Intelligencija anzusehen ist. Der Bolschewismus wird sogar als »fälschlicher« Sozialismus« (Stepun 1954/55: 220) bezeichnet, um seine Mentalitätsstruktur zu kennzeichnen. Wichtigste Kennzeichen dieser Mentalitätsstruktur des Bolschewismus sind 1. seine Haltung gegenüber dem revolutionären Terror und 2. seine absolute Glaubens- und Religionsfeindlichkeit.

Im Unterschied zu der freiheitsgläubigen revolutionären Intelligencija kennt der Bolschewismus keine individuelle Verantwortung für begangene Terrorakte. Stattdessen prämiert er den kollektiven Terror gegen soziale Klassen als Träger von kollektiven Gesinnungen. Insbesondere wird die verschwiegene Gesinnung aufgespürt und ausgerottet. »Nicht die Bestrafung von Verbrechen war der Sinn der Todesurteile, sondern die Liquidierung eines für den sowjetischen Neubau ungeeigneten Menschentyps. Gutsbesitzer, Bourgeois, Priester, Bauern und weiße Offiziere wurden ebenso einfach liquidiert, wie man in rationell geführter Wirtschaft eine Rinderrasse abschafft, um eine andere einzuführen« (Stepun 1961:372). Der leninistische Bolschewismus hat ein »ideokratisch-hierarchisch-bürokratisches System« (Stepun 1934: 59) geschaffen, welche die hierarchische Struktur der Kirche, sowie ihre Riten imitiert. An der Spitze dieser bolschewistischen Kirche stehen die Propheten Marx, Engels und Lenin. »Dann kommt der Clerus: das Bureau und das Exekutivkomitee der Partei. Eine Stufe niedriger die wahrhaft gläubige Arbeiteraristokratie, »die proletarische Vorhut«, und schließlich ganz unten die unbewußte Masse der nur »objektiven« Proletarier und Halbproletarier, mehr Basis als Subjekt der Revolution« (Stepun 1934: 60). Über die »Reinheit, Straffheit und Strenge« (ebd.: 60) der Organisation wachen »kommunistische Beobachtungszellen« (Ebda.: 65). Säuberungsmaßnahmen sollen ein »proletarische(s) Menschenmodell« (ebd.: 61) formen.

4. Die christliche Wahrheit und der »revolutionäre Orden« der russischen Intelligenz.

Stepuns Charakteristik der russischen Intelligenz und ihrer verschiedenen Ordensorganisationen ist als Glaubensgeschichte abgefaßt. Die verschiedenen Glaubensüberzeugungen, politischen Ideen und kulturellen Wertvorstellungen der revolutionären Intelligencija stehen

in wechselseitiger Konkurrenz miteinander. Ihre jeweiligen Anhänger sind dem Charisma von Erlösungswahrheiten verfallen. Der Glaube an die charismatische Bedeutung der jeweiligen Soteriologien (vgl. Max Weber 1964: 836) revolutioniert den Gesinnungshabitus dieser Glaubensritter.

Die fast ausschließliche Fixierung Stepuns auf die Inhalte von Soteriologien der russischen Intelligenz, welche den Erfolg des Bolschewismus und das Scheitern seiner Gegner erklären möchte, erfolgt nicht zufällig. Zwar hat Stepun auf die agrarische Rückständigkeit Rußlands aufmerksam gemacht, die selbstverschuldeten Schwächen der Monarchie aufgedeckt und die politikferne Mystik der orthodoxen Kirche getadelt (vgl. Stepun 1962 2: 155 ff.), doch fehlen in seiner Analyse genauere Hinweise, welche die strukturellen Möglichkeiten und Defizite der verschiedenen Parteien betreffen, die im Verlauf der russischen Revolution eine Rolle spielten. Die inneren Organisationsstrukturen der leninistischen Kaderpartei werden nur schemenhaft sichtbar, die Parteiformationen der Menschewisten und Sozialrevolutionäre nur am Rande erwähnt, obgleich Stepun als Mitglied des Kriegskabinetts von Kerenskij über ausreichende Informationen verfügte und in seinen Memoiren seine Erfahrungen in eindrucksvoller Weise schilderte (vgl. Stepun 1948). Der Schlüssel zum Verständnis dieser heilsgeschichtlichen Fixierung Stepuns liegt in seiner Konzeption von göttlicher Wahrheit, Lehre und Antlitz.

Die entscheidenden Weichenstellungen in der Geschichte werden nach Stepun von Welterlösungsideen herbeigeführt, welche sich in erbitterter Konkurrenz um die Wahrheit befinden und mit einem absoluten Wahrheitsanspruch auftreten. Bolschewismus, deutscher und italienischer Faschismus, aber auch die liberalistische Freiheitsidee befinden sich in dieser Wahrheitskonkurrenz (Stepun 1947/48). Stepun lehnt einen relationistischen Wahrheitsbegriff ab, welcher die verschiedenen Einzelwahrheiten zu einer Wahrheit addieren möchte. Ebenso weist er entschieden den totalen Wahrheitsanspruch der politischen Ideologien des Bolschewismus und des Faschismus zurück. Nur die christliche Wahrheit wirkt befreiend und versöhnend, weil sie aus der göttlichen Offenbarung stammt. Die göttliche Transzendenz vermag die Zerrissenheit und Gespaltenheit der verschiedenen Glaubensströme zu überwinden. Stepun folgt der slawophilen Glaubensströmung, welche ein »Leben in der Wahrheit Christi« (Stepun 1947/48: 140) führen möchte. Diese christliche Lebensführung manifestiert sich nicht als ein rationalistisch ausgefeiltes Dogmen- und Glaubenssystem, sondern in einer göttlichen Wahrheit. Diese göttliche Wahrheit kann nicht mit den Mitteln der Vernunft erfaßt werden. Die göttliche Wahrheit bedeutet »einen inneren menschlichen Zustand, den Zustand des Einmündens meines zeitlichen Erlebens in das ewige Leben, meines warmen Seelentums in die Kühle des ewigen Geistes, meiner Gottessohnschaft in die Liebe des Vaters. Der Begriff der Wahrheit fällt bei mir somit ... mit dem Begriff Gottes beinahe zusammen« (Stepun 1947/48: 459).

Stepuns mystischer Wahrheitsbegriff hat seine Auffassung vom Orden der revolutionären Intelligenz bestimmt. So wie die göttliche Wahrheit sich nicht durch ein rationalisiertes Dogmensystem erschließen läßt, so erwirbt man auch nicht die Zugehörigkeit zum richtigen Glauben durch formalisierte Katechismen und Zugangskriterien. Der Gläubige folgt seiner inneren Stimme. Das Charisma der »apostolischen Selbstlosigkeit« (Max Weber 1972 6: 142), welches den Wanderradikalismus (vgl. Theißen 1979: 95-100) der Narodniki-

Bewegung auszeichnete, kann nicht erworben werden, sondern ist ein Geschenk der göttlichen Gnade, welche diejenigen Virtuosen auszeichnet, die ihr Leben den asketischen Anforderungen ihrer Wahrheitsmission unterstellen. Diese Narodniki können deshalb zu Recht als »Heilige der Revolution« bezeichnet werden, weil ihre Nächstenliebe sich dem Bauern konkret zuwandte. Ihre Mission wurde reinen Herzens ausgeführt, ohne Macht- und Pfründnerinteressen. Sie boten Gott den eigenen Opfertod als Sühne für begangene Sünden an. Ihre »Gottähnlichkeit« (Stepun 1947/48: 143) erfüllte sich im Opfertod. Selbst in ihrer christusfeindlichen Verirrung erscheint dennoch das Antlitz Christi. Ihre Wahrheit, ihre prawda, verlieh ihnen zugleich auch das moralische Recht, im Dienste des Volkes zu handeln. Ihre Wahrheitssuche kann als eine »Äußerung des religiösen Heilssuchens« (Frank 1967²: 33) begriffen werden.

Stepuns Orden der gottähnlichen Wahrheit zeichnet eine charismatische Vergemeinschaftung von Intellektuellen, wie sie in fast allen Selbstdarstellungen russischer Intellektueller anzutreffen ist und in den Memoiren Herzens ihren vollkommensten Ausdruck gefunden hat (vgl. Herzen 1962). Die verschiedenen Freundschaftsbünde, Zirkel und Gesinnungsgemeinschaften der russischen Intelligenz schufen einen neuen sozialen Ort, an dem sich diese Intellektuellen eine neue Identität erwarben, sich ihr einmaliges Erlösungsmandat wechselseitig beglaubigten, ihre Isolierung von der zaristischen Gesellschaft überwandten und in ekstatischen Gemeinschaftserlebnissen das Gefühl einer »Befreiung des Menschen aus seiner Isolierung, sein Emporschwingen in die Region des universalen Seins« (Stepun 1947/48: 138) kultivierten. Es kann nicht weiter überraschen, daß Stepun die Vorläufer des Bolschewismus aus dieser charismatischen Gesinnungsgemeinschaft ausschließt. Ihre Ordensformationen dienten lediglich der Vernichtung der menschlichen Freiheit und Seele. Auch Lenins neue Kirche ist nur eine dämonische Imitation des orthodoxen Glaubens. Die bolschewistische Selbstvergottung mündete in ein revolutionäres Chaos, welche den »präventiven Meuchelmord« (Stepun 1962²: 205) zum obersten Ziel erklärte, um die Neue Gesellschaftsordnung zu errichten.

Stepuns Analyse des revolutionären Ordens der russischen Intelligenz steht in der Tradition jener Interpretationsmuster, welche 1909 in den *Vechi* zur Sprache kamen. Die Analysen von S. Frank, S. Bulgakov und N. Berdjajev (in: Schlögel 1990; auch Berdjajev 1934) verfahren aber in ihrer religionssoziologischen Charakteristik stringenter.

Literatur

- Berdiajew, Nikolai 1934, Wahrheit und Lüge des Kommunismus. Luzern.
 Frank, Simon (1925) 1967, Die russische Weltanschauung, 2. Aufl., Darmstadt.
 Herzen, Alexander (1907) 1962, Mein Leben. Memoiren und Reflexionen 1812-1887. Berlin.
 Schlögel, Karl (Hg.), Russische Wegzeichen. Frankfurt a.M.
 Stepun, Fedor 1927, Deutsche Romantik und die Geschichtsphilosophie der Slawophilen. In: Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur 16: 46-67.
 Stepun, Fedor 1934, Das Antlitz Russlands und das Gesicht der Revolution. Bern/Leipzig.
 Stepun, Fedor 1947, Vergangenes und Vergängliches. Aus meinem Leben. Bd. 2. München.
 Stepun, Fedor 1947/48, Die Wahrheit: Lehre und Antlitz. In: Hochland 40: 125-144.
 Stepun, Fedor 1947/48, Noch einmal: Die Wahrheit als Antlitz. In: Hochland 40: 455-461.
 Stepun, Fedor 1954/55, Die proletarische Revolution ohne Proletarier. In: Hochland 47: 209-223.

- Stepun, Fedor 1961, Das Antlitz Rußlands und das Gesicht der Revolution. Aus meinem Leben. München.
- Stepun, Fedor 1962, Moskau, das Dritte Rom, und die Dritte Internationale. Zum Problem des russischen Cäsaropapismus. In: Ders., Der Bolschewismus und die christliche Existenz. 2. Aufl., München. 139-180.
- Stepun, Fedor 1962, Die proletarische Revolution und der revolutionäre Orden der russischen Intelligenz. In: Ders., Der Bolschewismus und die christliche Existenz. 2. Aufl., München: 181-222.
- Theißen, Gerd 1979, Literatursoziologische Aspekte der Überlieferung von Worten Jesu im Urchristentum, In: Ders., Studien zur Soziologie des Urchristentums. Tübingen. 79-105
- Weber, Max 1964, Wirtschaft und Gesellschaft. Studienausgabe. Hg. von J. Winckelmann. Bd. 2., Köln/Berlin.
- Weber, Max 1972, Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. In: Ders., Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie. Bd. 1., 6. Aufl. Tübingen: 1-206.

2. Virtuosen des sozialistischen Realismus. Interne Disziplinierungsprozesse in den Reihen deutschsprachiger Exilschriftsteller in Moskau (1936)

Klaus-Georg Riegel

1. Einleitung: Literaten als Parteisoldaten.

In der Regel wird in der Kultursoziologie die Bildung von sozialen Kreisen als Prozesse der Selbstorganisation beschrieben, in denen Intellektuelle ihre Vorstellungen von künstlerischer Tätigkeit zu realisieren versuchen. Ihre soziale Rolle als Intellektuelle und Künstler wird in diesen Identifikationsräumen sozial bestätigt und ihr Selbstbild geformt (vgl. Znaniecki 1968²; Coser 1966²). Von diesem Paradigma der freien Assoziation, das die Prozesse der intellektuellen und künstlerischen Selbstorganisation kennzeichnet, unterscheidet sich der Typus von Literaten als Parteisoldaten, welche – wie bei den Moskauern Exilschriftstellern – ihren Sendungsauftrag von der KPdSU erhalten. Die kommunistische Kaderpartei versuchte die Literaten zu einer kollektiven Künstleragentur zu formen, welche den Anforderungen des sozialistischen Realismus zu genügen und als Parteisoldaten im Klassenkampf ihren Kampfauftrag zu erfüllen hatten. Die Bildung von informellen Zirkeln und sozialen Kreisen als bevorzugte Form intellektueller Selbstorganisation und Dauerreflexion wird von der Parteiführung aufs Schärfste bekämpft. Alle Prozesse freier Selbstorganisation werden von der Parteiführung als Disziplinbruch stigmatisiert, da sie die Einheit und Geschlossenheit des »revolutionären Ordens« (Bucharin 1971: 320) gefährden könnten. Die intellektuelle und künstlerische Rolle der Literaten wird also von der Partei ambivalent definiert. Unter Berufung auf ihre künstlerische Identität als Literaturproduzenten sollen die Literaten auch als Parteisoldaten kämpfen, um ihr kulturelles Kapital in politischen Mehrwert zu verwandeln, der im Weltbürgerkrieg zwischen Bolschewismus und Faschismus erfolgversprechend eingesetzt werden kann. Die Schriftsteller, welche im Moskauer Exil als Mitglieder der deutschsprachigen Sektion des sowjetischen Schriftstellerverbandes wirkten,